

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 21 (1870)

Heft: 11

Artikel: Die Folgen des trockenen Vorsommers

Autor: Meister, U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schäftlichem Urtheil befähigt werden, Streitigkeiten wegfallen und gemeinschaftliche zweckmäßige Maßregeln möglich werden.

Hoffen wir, daß bei der neuen Einrichtung der landwirthschaftlichen Schule eine Vereinigung der land- und forstwirthschaftlichen Zoologie in dem Sinne eingeführt und zur Ertheilung dieses Unterrichts eine Lehrerkraft gewählt werde, welche als Schutzprediger auftritt und die nützlichen Thiere besser beleuchtet als dies bisher an den Forstschulen und an den landwirthschaftlichen Instituten geschah; es hätte dies auch noch besonderen Werth für die, die sich dem landwirthschaftlichen oder dem forstlichen Fache widmen wollen.*)

Eine Hauptanforderung an einen Lehrer dieses Faches ist die, daß er ein tüchtiger Zeichner sei, weil viele Eigenthümlichkeiten des Thierleibes nur durch Zeichnungen deutlich erklärt werden können, und durch Zusiehung der graphischen Erklärung der Vortrag bedeutend abgekürzt werden kann.

W. Schmid.

Die Folgen des trockenen Vorsommers.

Anhaltende Trockenheit wirkt hauptsächlich ungünstig auf die flachwurzelnden Holzarten und bedingt infolge gestörter Ernährung und Saftcirculation eine Erkrankung derselben. Es treten aber die dießfalls charakteristischen Erscheinungen nicht unmittelbar während und nach der Trockenheit hervor. Die gänzliche Erschöpfung der oberen Bodenschicht braucht Zeit und vielfach beobachten wir erst in den darauf folgenden feuchten oder naßen Monaten die constanten Folgen der vorher gegangenen Zeiten, wie gegenwärtig das Gelb- oder Dürrwerden der Bäume, oder Insektenfraß aller Art.

Die Monate Mai und Juni, theilweise auch der Juli dieses Jahres gehören zu den selten heißen. Zufolge den Beobachtungen der 3 Meteorologischen Stationen des Kts. Bern war das arithmetische Mittel der mittleren Temperatur in der Baumkrone $16,7^{\circ}$ für Mai und Juni von 1870, während die entsprechende Größe vom Jahr

*) Es dürfte kaum nöthig sein zu bemerken, daß Niemand daran denkt an der zukünftigen land- und forstw. Abtheilung des Polytechnikums den Unterricht über Zoologie in einen forstlichen und landwirthschaftlichen Theil zu trennen, dessenungeachtet verdient die vorliegende Hinweisung auf die Bedeutung der Zoologie für den Land- und Forstwirth alle Beachtung.

Die Red.

1869 nur 14,2 beträgt. Was Wunder, wenn sich der letzte Käfer seines Daseins zu freuen anstieß, und längst fern geglaubte Zeichen unserer Wälder ihr Vorhandensein in eben so beängstigender Anzahl als großer, örtlicher Ausdehnung zu manifestiren begannen, wenn der von ihnen erforne Fichtenwald heute vielerorts der Trockenheit wegen ein falbes Aussehen zeigt und alle diese Erscheinungen erst Ende August ihren Anfang nehmen?

In den zwischen Greifensee und der Neuß liegenden Staats-, Gemeindes- und Genossenschaftswaldungen meines Forstkreises zeigen sich gegenwärtig, des häufigen Vorkommens der Fichte wegen, alle diese Erscheinungen in potenzirter Form.

Ich erwähne zunächst das ungewöhnlich zahlreiche Auftreten von *Hylesinus cunicularius* oder dem schwarzem Fichtenbastkäfer in den diesjährigen Kulturen. Die Vorsteuerschaften und Bannwarte der Gemeinden und Genossenschaften waren anfänglich geneigt, das plötzliche Absterben so vieler Fichten als eine Folge der Trockenheit hinzunehmen, zu gründlicherer Untersuchung veranlaßt, konnten sie sich aber bald überzeugen, daß beinahe jedes dürre Stück entweder noch einige Exemplare des schwarzen Fressers enthielt oder aber, wenn es schon Abschied genommen, deutliche Spuren seiner zerstörenden Thätigkeit aufzuweisen hatte. Überall fanden sich oberhalb des Wurzelstocks die charakteristischen bis auf den Splint eingehenden verschlungenen Fraßgänge.

Das sofort angeordnete Aussreissen und Fortschaffen der dürren Pflanzen möchte einen Theil der Käfer zerstört haben, ein nicht unerheblicher Theil dürfte indessen sein Unwesen nächstes Jahr von neuem beginnen, falls nicht ein weniger günstiges Frühjahr seinem Treiben ein Ende macht. Durch ein rechtzeitiges und ordentliches Räumen der Schläge, und gründliche Entfernung des Abraums läßt sich jedenfalls wesentlich vorbeugen und es dürfte daher die diesjährige Erscheinung für solche, die diese Regel nicht befolgen, zur Warnung dienen.

Ein noch unwillkommener Gast ist dieses Jahr der große Fichtenbastkäfer, *Bostrichus typographus*. Auch er verdankt, wie der oben erwähnte Bastkäfer, dem trockenen Vorjahr seine gedeihliche Entwicklung und was eben so wichtig ist, ein durch die Trockenheit sehr vorbereitetes Fraßfeld. Die Rothanne, der ihm von der Natur angewiesene Baum, zeigt seit Ende August ein eigenthümlich falbes Aussehen, welches vom Absterben eines Theiles nicht der diesjährigen, sondern der letzten und vorletzten jährigen Triebe herrührt.

Die Nadeln derselben sind gelb und fallen ab. Untersucht man den Ast näher, so zeigt sich allenthalben die eigenthümliche Erscheinung, daß die Triebe unmittelbar ob ihrem Einsatze in die Hauptachse des Astes wek sind und herabhängen wie z. B. erfrornte Trauben. Der Querschnitt zeigt eine dunklere Färbung des Holzes auf der der Sonne am meisten zugeführten Seite. Solche Fichten sind nun vielerorts Mitte September von Borkenläfern in kürzester Zeit überfallen und zum Absterben gebracht worden. Es muß dieses Auftreten herrühren von einer Spätbrut, denn alle die gegenwärtigen Fraßorte waren es Anfangs Sommers noch nicht. Wenn nun auch, Dank der überall in meinem Forstkreise alljährlich gründlich stattfindenden Dürrholzhiebe und der kräftigen Durchforstungen, eine bedeutende Ausdehnung des Käferfraßes bis dato nicht zu konstatiren ist, so scheint uns der Zustand der Fichtenwaldungen mancherorts doch sehr bedenklich. Speziell für die Gemeinden des Bezirkes Affoltern längs der Grenze des Kts. Aargaus, allwo z. B. in der Gemeindewaldung Zonen der Käferfraß sich auf Zucharten erstreckt, dürfte die Nachbarschaft gefährlich werden. Wird nun das Fällen und unvollständige Schälen der Frässtämme genügen und hinreichend vorbeugen oder werden die Hunderttausende von Käfern, die sich gegenwärtig noch an den liegenden oder stehenden Bäumen und in Kindstücken auf dem Boden vorfinden, nicht ebenfalls einen Abstecher ins Züribiet machen? Eine Möglichkeit wäre es und deshalb wurde in den bedrohten Nachbarorten des meines Erachtens zweckmäßigste Mittel zur Abwehr, das Legen von Fangbäumen angeordnet. Ueber den Erfolg ein anderes Mal. Mögen inzwischen die vereinigten Mittel, als Dürrholzaushieb, Fangbäume und Insekten tödtende Witterung ihre Wirkung nicht verfehlten.

Zürich, im Oktober 1870.

U. Meister, Forstmeister.

Wasserverheerungen. Die Zeitungen sind in Besorgniß erregender Weise mit Nachrichten über die Verheerungen angefüllt, welche die Wildbäche und Gebirgsflüsse am Ende des vorigen und Anfangs dieses Monats anrichteten und schließen in der Regel mit dem Wunsche, es möchte diesem, immer häufiger wiederkehrenden Nebel recht bald durch Einführung einer besseren Forstwirtschaft und Verbauung der Wildbäche entgegen gearbeitet werden. Wir theilen diesen Wunsch von ganzem Herzen, gestehen aber offen, daß wir den Glauben an die Erfüllung des-